

Rav Frand zu Paraschat Bo 5782 und Astronomie im Talmud

Ergänzungen: S. Weinmann

Die Erlösung kommt, wenn die Lage aussichtslos zu sein scheint

Diese Parascha enthält einen "berühmten" Passuk: "Sie backten den Teig, den sie aus Ägypten mitgenommen, zu ungesäuerten Kuchen, denn er hatte nicht gesäuert, weil sie aus Ägypten *hinausgetrieben* wurden, und *nicht verweilen durften*, so dass sie sich auch keinen Proviant hatten bereiten können." [Schemot 12:39]. Ich beziehe mich auf diesen Passuk als einen "berühmten Passuk", weil, abgesehen von der Tatsache, dass wir ihn jedes Jahr in Paraschat Bo lesen, er auch einer der wichtigsten Teile der Haggada am Seder-Abend am Pessach ist. Zur Lehre von Raban Gamliel, dass "wer diese drei Dinge nicht gesagt hat, seine Pflicht nicht erfüllt hat", wird dieser Vers dort als Begründung für die Mizwa des Mazza Essen am Seder-Abend angeführt.

Wenn wir darüber nachdenken, scheint dies eine eher unwichtige Seite der ganzen Geschichte des Exodus zu zeigen. Die Tatsache, dass sie schnell hinausgetrieben wurden, und keine Zeit hatten, in jener Nacht Brot zu backen, scheint kaum ein entscheidender Faktor für die wundersame Errettung! Und doch essen wir Mazza wegen diesem scheinbar unbedeutenden Ereignis. Maror essen wir, weil wir während 117 (oder 116) Jahren (nach Ableben von Lewi, dem letzten der Stämme) unter bitterer Sklaverei litten. Diese Tatsache qualifiziert sich für ein deutliches rituelles Symbol des Festtages Pessach. Das alljährliche Essen des Korban Pessach symbolisiert unsere Tapferkeit, dass wir die Götzen der Ägypter schlachteten und sie gemäss der G'ttgegebenen Mizwa, in der Nacht des Auszugs in unseren Häusern assen. Auch dies ist ein bedeutendes Ereignis. Aber wo ist die grundlegende Bedeutung in der Tatsache, dass wir keine Zeit hatten, Brot zu backen, als wir aus Ägypten vertrieben wurden?

Darüber hinaus können wir fragen, warum sie nicht ein wenig Weitblick hatten? *Wir* verbringen viele Wochen mit der Vorbereitung für Pessach. Sie aber mussten sich nicht um das Putzen kümmern. Mosche erzählte ihnen im Voraus,

dass sie am Tag danach Ägypten verlassen würden. Sie hätten längst packen und Proviant vorbereiten können. Warum waren sie in der letzten Minute so in Eile, dass sie keine Zeit hatten, ihren Teig aufgehen zu lassen? Was bedeutet dies?

Die Antwort ist folgende: Die Juden erwarteten bereits nach der Plage von Blut (erste Plage) Ägypten verlassen zu können. Sie hatten gepackt, hatten Proviant vorbereitet und waren bereit zu gehen. Die Plage kam und ging und nichts geschah. Mit der Frosch-Plage gab es wieder einen "Fehlalarm", dass sie weggehen würden. Doch der Status quo blieb der gleiche nach dem Blut und den Fröschen wie auch nach all den neun ersten Plagen. Als die Plage der Erstgeborenen kam, glaubten die Jehudim schon nicht mehr, dass das Ende unmittelbar bevorstünde. Sie beschlossen, sich nicht noch einmal umsonst vorzubereiten und zu packen, um danach wieder auspacken zu müssen.

Sie packten nicht. Sie bereiteten für die Abreise nichts vor. Sie backten nicht. Sie glaubten nicht, dass es nun wirklich so weit war. Sie waren so niedergeschlagen und so hilflos als Folge des Aufs und Abs der Gefühle während der bisherigen neun Plagen, dass sie nicht erwarteten zu gehen, als es dann so weit war.

Die Lektion des Exodus ist, dass die Erlösung von G'tt in einem unerwarteten Augenblick kommen kann. Mag sein, dass gestern die Wahrscheinlichkeit, dass die Erlösung eintritt, verschwindend klein war, so kann sie trotzdem heute erfolgen. So funktioniert die Erlösung. Der damalige Auszug ist das Paradigma für alle künftigen Erlösungen. Es ist immer am dunkelsten vor der Dämmerung. Ge'ulah (Erlösung) kommt genau dann, wenn man die Hoffnung (fast) aufgegeben hat.

Deshalb ist es für alle Generationen wichtig, den Auszug durch den Verzehr von Mazza zu feiern. Welche Mazza? Die Mazza, die symbolisiert, dass sie die Hoffnung aufgaben, je zu gehen, so sehr, dass niemand irgendwelchen Proviant vorbereitete.

Wenn wir die Situation in Erez Israel heute betrachten, werden wir deprimiert. Alle fragen - was wird sein? Die Lektion des Exodus und die

Lektion aller jüdischen Erlösungen ist, dass Haschems Rettung in Null Komma nichts kommen kann. Wenn wir es verdienen, können die Dinge sich ändern, innerhalb Sekunden!

Verborgene Wunder

Der Kommentar des Ramban auf das Chumasch ist eine Fülle von fundamentalen jüdischen philosophischen Überzeugungen. Es gibt einen berühmten Ramban am Ende von Paraschat Bo, der erklärt, warum die Tora so viele Gebote enthält, die des Auszugs aus Mizrajim (Ägypten) gedenken. Um nur einige zu nennen: Tefillin, Pessach, Sukka und Kiddusch sind alle "secher leJeziat Mizrajim – Erinnerung an den Auszug aus Ägypten". Überhaupt müssen wir jeden Tag zweimal die Parscha von Zizit (am Ende von Schema) sagen, da sie an den Auszug aus Ägypten erinnert.

Der Ramban erklärt, dass der Exodus die Dinge ins richtige Licht rückte und alle Mythen entlarvte, die in der Welt vorherrschend waren. Einige behaupteten, dass der Herr der Welt nicht existierte. Andere gaben zu, dass es einen Schöpfer gab, dass Er jedoch nach der Schöpfung beschlossen habe, mit der Welt nichts mehr zu tun zu haben. Noch andere glaubten, dass G"tt wisse, was in der Welt vorgehe, aber nicht daran interessiert sei.

Der Auszug aus Ägypten widersprach all diesen theologischen Irrtümern. Die übernatürliche Entfaltung der Ereignisse, die zum Auszug der Nation von Sklaven aus den Händen des mächtigsten Reichs der damaligen Zeit führte, bewies, dass G"tt die Welt geschaffen hatte und immer noch eine aktive Rolle in ihrer Leitung einnahm, und die "Natur" selbst änderte, wenn Er dies wollte. Dies ist der Grund, warum dieses historische Ereignis von so wichtiger Bedeutung ist, um die "theologischen Tatsachen des Lebens" richtigzustellen.

Nachdem G"tt nicht dauernd offene Wunder vollbringen will, war es nötig, Gebote zu erteilen, die uns an die "offenen Wunder", die in der Vergangenheit geschahen, zu erinnern. Der Ramban erklärt, dass ein Mensch, der an G"ttes Fähigkeit, offene Wunder zu vollbringen, wie Er es in der Vergangenheit getan hat, glaubt, auch den Begriff von "verborgenen Wundern", die auf täglicher Basis geschehen, akzeptiert, was der Ramban **das Fundament der ganzen Tora** nennt. "Denn ein Mensch hat **keinen** Anteil an der Tora von Mosche, unserem Lehrer, falls er nicht glaubt, dass **alles**, was uns in jeglichen Lebensumständen geschieht – sei es im

privaten oder öffentlichen Leben – Wunder sind."

Wir müssen glauben, dass das Leben selbst ein Wunder ist. Die Tatsache, dass ich hier stehe und spreche, und du zuhören kannst, oder die Tatsache, dass die Sonne jeden Morgen am Osthimmel aufgeht und jeden Abend am Westhimmel untergeht, ist ein Wunder – aber diese "Wunder" sind als "Natur" getarnt. Wir gewöhnen uns an diese Dinge, weil sie während unseres ganzen Lebens und vielleicht während der ganzen Geschichte stattgefunden haben, aber sie sind dennoch Wunder.

Ich habe vor vielen Jahren den folgenden Brief erhalten. Nachdem wir den obenerwähnten Ramban über die "verborgenen Wunder" gehört haben, glaube ich, dass wir diesen Brief und die Geschichte, die damit verbunden ist, besser schätzen können:

Im Sommer 2004 verlobten sich Andrew und Sharon und baten mich, ihren Rabbiner aus Bel-Air in Kalifornien, an ihrer Hochzeit die Chupa zu vollziehen. Die Feier sollte am 5. Dezember 2004 stattfinden.

Ich sagte ihnen, dass ich mich freuen würde, ihre Hochzeit zu führen, wenn sie vier grundsätzlichen Anforderungen entsprechen können: 1) Dass sie beide jüdisch sind; 2) dass die Kalle vor der Heirat in die Mikwa geht; 3) dass das Essen an der Hochzeit kosher sein würde; 4) dass keiner von ihnen zurzeit mit jemand anderem verheiratet ist, und falls sie es sind, dass sie zuerst eine jüdische Scheidung durchführen müssen.

Das Paar erklärte sich mit den Bedingungen einverstanden, aber, um ehrlich zu sein, sagte mir Sharon, dass sie zu einer früheren Zeit schon verheiratet war, "aber es war nur für sechs Stunden und es war ein Fehler, und ich liess die Heirat annullieren, und ich will nicht nochmals darauf zurückkommen, weil es ein schrecklicher Fehler meinerseits war".

Ich sagte ihr, dass es im Judentum keinen Unterschied macht, ob jemand sechs Stunden oder sechs Jahre oder sechzig Jahre verheiratet war – man bleibt verheiratet, bis der Ehepartner entweder stirbt oder bis man eine jüdische Scheidung durchgeführt hat.

"Aber das Gericht hat meine Heirat annulliert, Rabbi. Bitte verstehen Sie dies. Es war ein Fehler."

"Es tut mir leid, aber Sie benötigen einen Get", sagte ich ihr.

"Rabbi, was ist, wenn ich den 'Fehler' nicht gutmachen kann? Bin ich auf ewig dem Schicksal verfallen?"

Ich sagte ihr: "Ich werde für Sie da sein. Wir werden die jüdischen Gerichte in Los Angeles kontaktieren, und sie werden uns helfen, dieses Dilemma durchzustehen."

Es nahm uns mehrere Wochen. Der erste Ehemann wurde endlich ausfindig gemacht. Ich setzte mich mit dem Bejt Din in Los Angeles in Verbindung. Sie arrangierten den Get, und das Bejt Din sagte zu Sharon: "Jetzt, da Sie Ihren Get haben, können Sie wieder heiraten, jedoch erst in 92 Tagen." (Dies basiert auf dem Gebot der "Hawchana", das eine Warteperiode vor einer erneuten Heirat erfordert, um jegliche Zweifel bezüglich Vaterschaftsfragen eines Kindes auszuschliessen, welches 7-9 Monate, nachdem die erste Heirat beendet wurde, geboren wird.)

Das Paar war jetzt sehr verzweifelt, weil dies die Warteperiode über das geplante Heiratsdatum vom 5. Dezember hinausschieben würde. Sie konnten über nichts anderes als ihre Heiratspläne, ihre Flitterwochen und ihre geplanten Daten denken. Während Tagen konnten sie nicht verstehen, warum sie bis Januar 2005 warten müssen, bis sie heiraten könnten. Aber am Ende erklärten sie sich damit einverstanden. Nach einigen Tagen riefen Andrew und Sharon mir zurück und sagten, dass sie die Heirat - gemäss G"ttes Willen - durchführen wollen. Sie planen jetzt ihre Hochzeit für den 23. Januar 2005.

Trotzdem konnten sie nicht wirklich verstehen, warum G"tt ihre Hochzeit aufschob. Sie konnten dies bis zum 26. Dezember 2004 nicht verstehen. Andrew und Sharon sollten sich nach ihrem ursprünglichen Plan jetzt in ihren dreiwöchigen Flitterwochen in einem Luxushotel auf einer romantischen Insel im Indischen Ozean befinden, die vom Tsunami im Indischen Ozean am 26. Dezember 2004 gänzlich fortgeschwemmt wurde und fast eine Viertelmillion Leben forderte.

Wie Andrew sagte: "Den besten Rat, den wir je erhalten hatten, war der Rat des Rabbiners, dass wir die Regeln von Haschems Tora befolgen sollten. Er sicherte uns zu, dass es für uns am Ende ein Segen sein würde." Und so geschah es auch.

Quellen und Persönlichkeiten:

Ramban: Rabbi Mosche ben Nachman – "Nachmanides" (1194 - 1270); Gerona, Spanien; Erez Jisrael; einer der führenden Toragelehrten (Rischonim) des Mittelalters, einer der Haupterklärer des Chumasch (fünf Bücher Moses), wie Verfasser weiterer Werke in Haschkafa (Kitwej haRamba"n) und Abhandlungen zum Talmud.

Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Astronomie im Talmud

Die exakte Berechnung des Monats



Ist es möglich, dass der Talmud, der vor über 1500 Jahren geschrieben wurde, exakte astronomische Daten enthält, welche erst jetzt den Leitern der amerikanischen Weltraumbehörde NASA und auch deutschen Wissenschaftler mittels ausgereifter elektronischer Geräte zugänglich wurde?

Das Erstaunliche: Die Antwort auf diese Frage ist ein in jeder Hinsicht entschiedenes Ja!

Bekanntlich zeigt sich der Mond zu Beginn jedes Monats jeweils als dünne Sichel, die immer grösser wird, bis er in der Monatsmitte als Vollmond sichtbar ist. Von da an "verkleinert" er sich immer mehr, bis er verschwindet und wieder "geboren" wird.

Der Tag dieser "Wiedergeburt", also des wiederum Sichtbarwerdens der von neuer zunehmender Mondsichel von der Erde aus wird "Molad" (wörtlich: Geburt), Neumond genannt. Der Tag des Neumondes ist der Monatsbeginn im jüdischen Kalender.

Der Zeitabschnitt zwischen einem Neumond und dem nächsten nennt sich Zeitspanne der Monderneuerung.

Es ist noch festzuhalten, dass der Monatsberechnung eine zentrale halachische Bedeutung im jüdischen Jahr zukommt, da die jüdischen Feiertage nach dem Monat festgesetzt werden, z.B. Pessach am 15. Nissan, Sukkot am 15. Tischri, Jom Kippur am 10. Tischri usw. wobei wie gesagt, die Monatsfestsetzung vom Neumond abhängig ist.

Im Talmud (Traktat Rosch Haschana 25 a) wird berichtet:

Einst bedeckte sich der Himmel und ein Schimmer, ähnlich dem Mondesschimmer wurde am 29. des Monats sichtbar. Die Leute meinten, es sei Neumond und machten das Gericht in Jerusalem darauf aufmerksam, dass der Moment gekommen sei, an welchem der Neumondstag festzusetzen sei.

Es antwortete ihnen Rabban Gamliel:

"So habe ich es vom Hause meines Grossvaters überliefert bekommen, die

Monderneuerung kann nicht nach weniger als neunundzwanzigeinhalb Tagen, zwei Drittel Stunden und dreiundsiebzig Stundenteilen stattfinden.”

Soweit die Aussage Rabban Gamliels, eine Überlieferung, die über sein Vaterhaus und über die Kette der Nessi'im - der führenden Grössen Israels - zurückgeht bis zur mündlich überlieferten Thora, wie sie Mosche auf dem Berg Sinai empfangen hat.

Die Zeitspanne der Monderneuerung beträgt also nach der Berechnung des Talmud's: **29,5 Tage + 2/3 Stunden + 73 Stundenteile (oder 793/1080 einer Stunde).**

Die Stunde wird nach dem Talmud nicht in sechzig Minuten geteilt, sondern in eintausendundachtzig. Der Rambam (Maimonides) schreibt in den Vorschriften zum Neumondstag (Jad Hachasaka Kapitel 6, Abschnitt 2):

“Der Tag und die Nacht haben vierundzwanzig Stunden zu jeder Zeit. Zwölf Stunden am Tag und zwölf Stunden in der Nacht. Die Stunde ist in eintausendundachtzig Teile eingeteilt. Und warum haben sie die Stunde mit dieser Zahl eingeteilt? Weil in dieser Zahl ein halbes, ein Viertel, ein Achtel, ein Drittel, ein Sechstel, ein Neuntel, ein Fünftel und ein Zehntel enthalten ist.”

Das heisst, die Stunde ist in diese Zahl eingeteilt, weil dadurch eine vielfältige Einteilung möglich ist.

Die Berechnung, wie sie Rabban Gamliel dargelegt hat, sieht in Dezimaldarstellung also folgendermassen aus:

1. 1 Std. = 1080 Stundenteile
2. **2/3 Std.** = 720 Stundenteile [(1080 : 3) x 2 Stundenteile]
3. 720 Stundenteile + **73 Stundenteile** = 793 Stundenteile
4. 793 Stundenteile = 0,03059 Tage [793 : 24]
5. **29,5 Tage** + 0,03059 Tage = 29,53059 Tage

Die talmudische Zeitspanne der Monderneuerung beträgt also **29,53059 Tage**.

Betrachten wir nun, was die Wissenschaft in dieser Angelegenheit errechnet hat:

Betrachten wir nun, was die Wissenschaft in dieser Angelegenheit errechnet hat:

Die Angaben sind dem Buch “NASA-BROCA'S BRAIN“ von Care Sagan, einem leitenden Wissenschaftler der Weltraumbehörde NASA entnommen.

Neil Armstrong setzte im Juli 1969 ein Prismenglas auf den Mond. In der Folge peilte die NASA dieses mit einem Laserteleskop an. Die Mondumlaufbahn, also die Zeitspanne vom ersten Auftreffen des Laserstrahles auf das Prismenglas bis zum zweiten Mal, konnte nun mittels Atomuhren gemessen werden.

Care Sagan kommt auf das Resultat von 29,530588 Tagen für die Zeitspanne der Monderneuerung. Dies entspricht praktisch 29,53059 Tagen, da es sich um eine Differenz von 0,000002 Tagen handelt, (der zweimillionstel Teil eines Tages) also 0,1728 Sekunden.

Eine andere Messung, ausgeführt von Wissenschaftler in Berlin, ergibt ein Resultat von 29.530589 Tagen. Die Differenz zur talmudischen Überlieferung beträgt jetzt nur noch 0,000001 Tage. Also, ein einmillionstel Tag, entsprechend 0,0864 Sekunden.

Wir, die wir mit Bestimmtheit wissen, dass die Thora unserem Volke vom Schöpfer der Welt gegeben wurde, wissen auch, dass uns der himmlische Gesetzgeber zu etlichen Geboten viele Naturgeheimnisse mitgeteilt hat, um diese Gebote richtig erfüllen zu können.

Der Midrasch (ein Kommentar zum Pentateuch aus der Zeit des Talmuds) bringt dies klar in seiner Erklärung zu folgendem Schriftvers zum Ausdruck:

“Es sprach G'tt zu Mosche und zu Aharon im Lande Mizrajim folgendes: Dieser Monat sei euch der Anfang aller Monate usw.” (Exodus Kap. 12, Vers 1-2)

In diesem Moment, (der Gesetzgebung der Monate) übergab G'tt Mosche die Gesetzmässigkeiten der Mondberechnung und die zu überliefernden Feinheiten ihrer Naturgesetze. Und G'tt teilte ihm mit, wie er Schaltjahre einsetzen und Monate festsetzen solle.

Weil es steht: “Hüte den Monat des Frühlings und mache Pessach usw.”

(G'tt teilte Mosche all diese Naturgesetze mit, damit durch die richtige Berechnung und Einteilung der Monate Pessach immer auf den Frühling fällt.)

Dieses eben gezeigte Beispiel (die Monderneuerung zwecks Festsetzung der jüdischen Feiertage) ist nur eines von Hunderten. Aber es genügt, um den unvoreingenommenen, von Vorurteilen unbelasteten Denker zu der sich aufdrängenden Erkenntnis zu bringen, dass die Thora unmöglich irgendeiner menschlichen Quelle, egal welcher Art, entspringen kann.

Aus diesem Blickwinkel verstehen wir auch, warum Rabban Gamliel nicht zurückschreckte, gegen die Zeugen zu entscheiden, die das Mondlicht damals gesehen hatten oder zumindest gesehen zu haben meinten. Diese seine Haltung gründete einzig auf der Tatsache, dass nach der Überlieferung seiner Ahnen, die bis auf die Überlieferung am Sinai zurückreichte, es unmöglich war, dass der Mond zu diesem Zeitpunkt hätte gesehen werden können. So wie es nach den Forschungen der heutigen Wissenschaft klar ist, dass am damaligen neunundzwanzigsten des Monats nicht das Mondlicht, sondern irgendein Lichtreflex der Wolken gesehen worden war.

Rabban Gamliel jedoch war sich dieser Sache schon damals gewiss, denn er wusste: Die Quelle meines Wissens ist die Thora mit ihrer mündlichen Überlieferung, und **G'tt irrt sich nicht!**

So gesehen müssen wir nur warten, bis die Wissenschaft in ihrer “Aufholjagd” hinter den Erkenntnissen der Thora noch einen Schritt weitergegangen und imstande sein wird, die Berechnung der Zeitspanne der Monderneuerung um noch einen Bruchteil einer Sekunde genauer zu berechnen und so zur absoluten Genauigkeit dieses Zeitmasses gekommen sein wird.

„Denn sie ist eure Weisheit und eure Einsicht vor den Augen der Nationen, welche all diese Gesetze hören werden und sie werden sagen: Es ist doch eine weise und einsichtsvolle Nation, dieses grosse Volk!“ (Deuteronomium Kap. 4, Vers 6)

Welches ist die Weisheit und Einsicht, die eine solche in den Augen der Nationen ist? Es ist die Berechnung der Zeitwenden und Gestirnbahnen. Und jeder, der imstande ist, Zeitwenden und Gestirnbahnen zu berechnen und dies unterlässt, auf ihn sagt der Schriftvers:

“Und das Werk G'ttes schauen sie nicht, und Seiner Hände Werk haben sie nicht gesehen.” (Jalkut Schim'oni, Wochenabschnitt Wa'etchanan 4)

**Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.